

cruX

Nr. 12 • März 2018

Katholisches Leben in Meschede und Bestwig



Lebenswelt
Anwältin für die Hoffnung

22

Gemeinsam mehr erreichen

Netzwerke schaffen neue Möglichkeiten

Arbeitswelt
Fusion für die Gesundheit

9



Märchenwelt
Großprojekt für die Theaterinszenierung

4



Jetzt 3 Monate **Der Dom** lesen und über 15 % sparen!

Jede Woche liefert Der Dom Ihnen kompetent und glaubwürdig wichtige Informationen und hilfreiche Anregungen für Ihr ehrenamtliches Engagement im Pfarrgemeinderat und für Ihr Leben als Christ, als Christin.

In Reportagen, Kommentaren und Interviews berichtet Der Dom für Sie über Ideen und Aktionen in Gemeinden und Pastoralen Räumen des Erzbistums Paderborn sowie über Entwicklungen in Rom, in der Weltkirche und über das katholische Leben in Deutschland. Außerdem bietet Der Dom

geistliche Impulse, Programmorschläge für TV und Radio sowie Unterhaltung.

Ein umfassendes Lesevergnügen zu einem attraktiven Preis!



Sie
sparen über
15%!

 www.derdem.de Eine für Alles. Kirche. Glauben. Leben. Eine Zeitung.

Ja, ich lese **Der Dom** 3 Monate zum Vorzugspreis*!

Hiermit bestelle ich ab _____ 2018 die wöchentlich erscheinende Kirchenzeitung des Erzbistums Paderborn, **Der Dom**, als dreimonatiges Abonnement zum Sonderpreis von 19,50 € (inkl. MwSt. u. Versandkosten).

Nach Ablauf der Bezugszeit läuft das Abonnement automatisch aus.

Name, Vorname

Straße, Haus-Nr.

PLZ/Wohnort

Telefon

E-Mail

Ich zahle per Bankeinzug

(Sepa-Formular wird zugesandt)

Ich zahle per Rechnung

Ja, ich bin damit einverstanden, dass mir weitere interessante Angebote aus dem Hause **Bonifatius** (Der Dom, Buchhandlungen, Buchverlag, borro medien) unterbreitet werden.

Diese Einwilligung kann jederzeit widerrufen werden.

Datum

Unterschrift

Der Dom Leserservice
Postfach 1280, 33042 Paderborn

*Diese Aktion gilt nur für Personen, die nicht bereits Bezieher der Kirchenzeitung sind oder es in den letzten zwölf Monaten waren.

 0 52 51/153-220

 0 52 51/153-133

 vertrieb@derdom.de

 www.derdem.de

„Größte Inszenierung im Sauerland“ 4

Kreativität und Teamarbeit machen die Märchenaufführungen am Berufskolleg Bergkloster Bestwig zu einem Erfolg.

Zurück in die Spur 9

Dank eines funktionierenden sozialen Netzwerks hat Frederik eine für ihn passgenaue Arbeitsstelle gefunden.

Gemeinsame Wege 12

Der Pastoralverbund Meschede-Bestwig wurde am 1. April 2013 gegründet – also vor fast genau fünf Jahren.

Einheit in der Spiritualität 14

In zweimonatigen Abständen finden an wechselnden Orten interreligiöse Meditationen statt.

„Hilfe durch dich“ 18

Mit einer Kampagne möchte die Caritas Menschen für ein soziales Miteinander begeistern.

Oblatengemeinschaft 19

Vierzehn Frauen und Männer haben auf dem Klosterberg in Meschede einen spirituellen Ort für sich gefunden.

Menschen (X): Netzwerkerin 22

Seelsorgerin Roswitha Gadermann ist jemand, der oft einfach nur zuhört, um so Trost und Freude zu spenden.

Kindeswohl im Blick 24

Im Raum Meschede gibt es verschiedene Familienzentren, die im Verbund der KITA gGmbH stehen.

Kräfte bündeln 25

Die Fusion des St. Walburga-Krankenhauses und des Klinikums Arnsberg soll die Gesundheitsversorgung sichern.

Rechtliche Betreuung 28

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des SkF unterstützen und beraten Betroffene und Angehörige.

Gottesdienste 15

Termine 29

Ausblick: Die nächste Crux-Ausgabe erscheint am 4. Juli 2018 mit dem Schwerpunkt „Weltmeisterliches“. Passend zur Fußball-WM wollen wir uns mit außergewöhnlichen Leistungen und Dingen befassen, die aus Meschede in die Welt gehen. Wer Ideen für Artikel hierzu hat, schreibt bitte an redaktion@katholische-kirche-meschede-bestwig.de.

Netzwerke kennt jeder

Liebe Leserinnen und Leser,

„Netzwerke“ – kaum ein Begriff wirkt auf den ersten Blick technokratischer und unpersönlicher und ist doch gleichzeitig in den Köpfen der Menschen inzwischen fest verankert, und das nicht nur durch die sogenannten sozialen Netzwerke in den neuen Medien. Als wir im Crux-Redaktionsteam zusammensaßen, um die neue Ausgabe zum Thema „Netzwerke“ zu planen, dauerte es nicht lange und die Ideen sprudelten nur so.



FOTO: CEDRIC NOUGRIGAT

Denn an vielen Stellen ist es inzwischen selbstverständlich geworden, dass Institutionen und Menschen zusammenarbeiten. Manchmal sind Verbindungen schon so etabliert, dass erst auf dem zweiten Blick auffällt, dass von einem „Netzwerk“ gesprochen werden kann. So stellen seit 25 Jahren Jahr für Jahr mehr als 200 Kinder und junge Erwachsene in Bestwig eine opulente Märchenaufführung auf die Beine – eine tolle Erfahrung für Generationen von Schülern. Andere Kooperationen, wie zum Beispiel die Familienzentren, sind genau mit dieser Zielsetzung, verschiedene Akteure miteinander zu verbinden, an den Start gegangen. Wieder andere Verbindungen ergeben sich durch berufliche Veränderungen, wie bei Roswitha Gadermann, die neben ihrer Tätigkeit als Gemeindefereferentin nun auch als Krankenhauseelsorgerin arbeitet. Und dann gibt es noch die Netzwerke, die entstehen, weil Menschen sich kennenlernen und austauschen möchten.

Aber ganz egal, warum Netzwerke entstehen – eins zeigt sich in dieser Crux-Ausgabe ganz deutlich: Der Blick über den Teller- rand, die Kooperation mit verschiedenen Partnern, dient in vielfältiger Weise den Menschen. Sei es als Unterstützung für den Einstieg in den Beruf, in einer schwierigen Lebenssituation, sei es für den Erhalt und den Ausbau der Gesundheitsversorgung oder einfach, um Kraft zu tanken, wie bei der Oblatengemeinschaft in der Abtei Königsmünster, oder für die Verständigung zwischen den Religionen: „Gemeinsam lässt sich mehr erreichen“.

Lassen Sie sich beeindrucken, welche Netzwerke es in Meschede und Bestwig gibt – viel Freude beim Lesen wünscht

Bethina Görlitz

Redakteurin im Team Crux



Märchenprojekt

„Die größte Inszenierung im Sauerland“

Kreativität und Teamarbeit machen die Märchenaufführungen des Berufskollegs Bergkloster Bestwig seit 25 Jahren zu einem Erfolg. Auch die Eltern werden in vielen Bereichen eingebunden.



Kinder der Grundschulen aus Velmede, Nuttlar und Ramsbeck üben den Tanz der Schafe ein. FOTOS: SMMP/ULRICH BOCK



Anke Martini in Aktion: Die Lehrerin organisiert die Märchenaufführung am Berufskolleg Bergkloster Bestwig schon seit 25 Jahren.

FOTO: SMMP/ULRICH BOCK

Das war wieder große Klasse“, sagt eine Erzieherin aus Wünnenberg zu Anke Martini, als die Vorstellung zu Ende ist. Die Lehrerin des Berufskollegs Bergkloster Bestwig hat das Mikrofon noch in der Hand. Vor dem Schlussapplaus hat sie alle Mitwirkenden vorgestellt. Bei allen sieben Aufführungen sind das auch in diesem Jahr wieder um die 200 Kinder und Auszubildende. Auch zu der vierten Aufführung an diesem Montagmorgen, die gerade zu Ende gegangen ist, kamen mehr als 200 Kinder mit ihren Klassenleitungen, Erzieherinnen und Erziehern. „Insgesamt haben wir über 1500 Zuschauer. Damit ist das wahrscheinlich die größte regelmäßige Theaterinszenierung im Sauerland“, schätzt Anke Martini.

Erforderlich ist dafür eine intensive Vorbereitungsphase und gute Zusammenarbeit: mit den Schülern und Lehrern der verschiedenen Bildungsgänge am Berufskolleg, mit den vielen Kindergärten und Grundschulen, aus denen die mitwirkenden Kinder kommen, mit den beteiligten Musikern und den vielen Eltern.

Die Bühnenfassung entsteht schon im Sommer

Die Vorbereitung für die nächste Märchenaufführung beginnt immer in den Sommerferien, wenn Anke Martini mit ihrem Mann im Urlaub den Text eines Grimmschen Märchens für die Bühne umschreibt. Dass dieses Jahr die weniger bekannte Erzählung Jorinde und Joringel an der Reihe war, hat mit einer der beiden Musiklehrerinnen am Berufskolleg zu tun, die ebenfalls Jorinde heißt. Jorinde Jelen sang in den Aufführungen die Nachtigall.

Alles andere – außer dem Text – entsteht im Rahmen einer Projektwoche vor der Premiere: Da werden die Kulissen gebaut und Kostüme genäht, Tänze einstudiert und Musik eingeübt, aber auch Malbücher und Papageienspardosen kreiert, die ein paar Spenden einbringen. „Die Materialkosten sind schließlich nicht unerheblich“, weiß Anke Martini.

Nicht selten werden die Auszubildenden dabei erfinderisch. Für das Schloss der bösen Zauberin, die Jorinde in einen Vogel verzaubert, lassen sich zum Beispiel keine echten Mauern in der Aula hochziehen. „Aber die Verpackungsteile unserer neuen elektronischen Tafeln sind perfekt dafür“, sagt Denise Bunse. Die Tafeln waren erst einige Tage vorher angeliefert worden. Die Verpackungsteile hatten sich die Auszubildenden schnell gesichert.



Die Kinder machen mit und geben Joringel Tipps, wie er Jorinde befreien kann. FOTO: SMMP/ULRICH BOCK

Denise Bunse kniet am zweiten Tag der Projektwoche auf dem Boden und bemalt den Hartschaum mit brauner Farbe. Das ganze Vorgehen muss in diesen fünf Tagen akribisch geplant sein. „Erst hatten wir überlegt, was wir für die verschiedenen Bühnenteile brauchen: Vorbühne, Hauptbühne, Rahmen. Dann haben wir uns auf verschiedene Untergruppen aufgeteilt“, erklärt die angehende Erzieherin. Und wenn es hakt oder etwas fehlt, nehmen die Gruppenleitungen ihre Fragen und Wünsche mit zum „Fixpunkt“, wo sie sich jeden

Mittag um 12 Uhr über den Stand der Vorbereitungen informieren.

„Mit dem Nähen der Kostüme für die Schafe fangen wir morgen an. Aber die Ohren sind schon fertig“, verrät Vanessa Biemelt aus der Kostüm-Gruppe bei dem Treffen der Teamleiter. Und beim Kulissenbau nehmen die vielen Vogelkäfige mehr Zeit in Anspruch als gedacht. Denn die böse Zauberin hat in dem Märchen nicht nur Jorinde in einen Vogel verwandelt. Ganz viele verzauberte Mädchen sitzen da in Käfigen, um für die Schlossher-

rin zu singen. „Wenn also noch jemand Langeweile hat, kann er uns gerne helfen“, sagt Viviana Bastert, die Sprecherin der Kulissengruppe.

Rund 15 Auszubildende kommen bei dem Fixpunkt zusammen. Ein Lehrer ist nicht dabei. Auch das gehört zum Lerneffekt in dieser Woche. Kunstlehrerin Stephanie Schulte, die ihre Schüler beim Kulissenbau unterstützt, wollte sich beim Arbeitstreffen dieser Gruppe mal dazusetzen. Doch sie merkte schnell, dass sie stört. „Es ist wichtig, die bisherigen Prozesse zu reflektieren. Im Unterricht muss ich die Schüler dazu immer ermahnen. Hier machen sie das von allein“, stellt sie fest – und fügt hinzu: „Das ist doch eigentlich das Beste, was passieren kann.“



Die Zauberin hat Jorinde in einen Vogel verwandelt. Den gibt sie nicht mehr her.

Foto: SMMP/Ulrich Bock

200 Mitwirkende auf und hinter der Bühne

Vier Tage vor der Premiere gibt es noch viele Herausforderungen: Die Kulissenbauer benötigen mehr Farbe. Im Orchester fällt der Schlagzeuger aus. Und die Marketing-Gruppe braucht Zahlen. „Wir haben jetzt schon 30 Papageien-Spardosen fertig. Wieviele brauchen wir denn?“, fragt Lukas in die Runde. „Höchstens 70. Was weg ist, ist weg“, entgegnet Caroline. Lukas findet das etwas wenig: „Mal gucken, wieviele wir schaffen.“ Andererseits müssen auch noch die Jorinde- und Joringel-Antistress-Bälle



mit Haaren beklebt werden. Zu den rund 200 Mitwirkenden auf und hinter der Bühne gehören neben den 100 Auszubildenden der Fachschule für Sozialpädagogik fast noch einmal so viele Kinder aus den Grundschulen und Kindergärten der Region. Zur ersten Tanzprobe kommen 26 Erst- und Zweitklässler aus den Grundschulen Velmede, Nuttlar und Ramsbeck. Sie haben sich gemeldet, um die Tänze der Schafe und der Raben zu üben. „Ich habe ja schon ein paar Praktika gemacht. Aber mit so vielen Kindern in zwei Stunden eine Choreografie einzustudieren, ist etwas ganz Neues“, gesteht die angehende Erzieherin Jaqueline Cabrilha.

Zwei Mitschülerinnen helfen ihr, als sie in dem leer geräumten Klassenraum mit den Anweisungen beginnt: „Wir gehen erst einmal nebeneinander in zwei Reihen auf die Bühne. Und da bilden wir zwei Kreise.“ Anschließend zeigt die 20-Jährige den Kin-

dern, wie sie laufen sollen. Die meisten sind vor Aufregung noch ganz unruhig und bekommen nicht alles mit.

„Das sind spannende Erfahrungen“

Geduldig wiederholt Jaqueline ihre Erklärungen. Und sie wendet einen Trick an: Im Hintergrund lässt sie leise Musik laufen. Auf einmal werden die Sieben- bis Neunjährigen ruhiger und hören aufmerksam zu. „Das sind schon spannende Erfahrungen. Denn dabei lerne ich mich ja auch selbst besser kennen.“, erläutert die Oberstufenschülerin, die im Sommer in ihr praktisches Jahr geht.

Aus vielen der Kindertagesstätten und Einrichtungen, in denen die schulisch fertig ausgebildeten Erzieherinnen und Erzieher ihr Anerkennungsjahr absolvieren, kommen auch die Kinder für die Auffüh-

rung: teilweise aus Arnsberg, Eslohe, Meschede oder Olsberg. „Nach Schmallenberg haben wir in den vielen Jahren gute Beziehungen aufgebaut. Deshalb findet in diesem Jahr, da unser Märchenprojekt sein 25-jähriges Jubiläum feiert, in der Schmallenberger Stadthalle eine zusätzliche Aufführung statt“, freut sich Anke Martini. Dann spielt sogar die Mescheder Windband live mit.

Die Kulissengruppe hat die viel größere Bühne in der Stadthalle bei dem Bau ihrer Elemente bereits im Blick. Aber ob die Marketing-Gruppe auch an die zusätzlichen Besucher denkt? Eventuell muss die Produktion der Papageien-Spardosen und der Jorinde- und Joringel-Antistress-Bälle dann doch noch einmal aufgenommen werden. Aber im Improvisieren und in guter Zusammenarbeit sind die Auszubildenden aus der Fachschule für Sozialpädagogik ja jetzt gleichermaßen geübt. **Ulrich Bock**

Ihre Kirchenzeitung Der Dom jetzt auch als E-Paper!

Aktuell informiert – überall und zu jeder Zeit.

Nur 12,00 € halbjährlich für Abonnenten der gedruckten Ausgabe, 27,00 € halbjährlich für Nichtabonnenten der gedruckten Ausgabe.

Oder testen Sie zur Probe erstmal vier Wochen kostenlos.

Am besten gleich informieren und bestellen:

www.derdom.de



Zurück in die Spur

Ein selbstbestimmtes Leben zu führen, mit einer Arbeitsstelle und eigenen Einkommen, das ist nicht für alle ohne weiteres möglich. Dank eines funktionierenden sozialen Netzwerks hat Frederik aber endlich eine für ihn passgenaue Arbeitsstelle gefunden. Wie die Kolping-Bildungszentren Südwestfalen gemeinsam mit ihren Partnern Menschen mit besonderen Schwierigkeiten begleiten, verdeutlicht das Beispiel des jungen Sauerländers.

An seine Kindheit hat Frederik S. noch viele gute Erinnerungen. Doch je älter er wurde, desto mehr häuften sich die Probleme. Der Vater war oft unterwegs. Dann starb seine Mutter – dieser Schock sitzt heute noch tief. Mit „Vaters Neuer“ kam er überhaupt nicht klar. Die Konsequenz: Der damals Zwölfjährige zog sich immer mehr zurück. Er war mal aggressiv und dann wieder depressiv. Und seine schulischen Leistungen gingen rapide bergab.

Gott sei Dank gab es Hilfe für Frederik. Seine Patentante ist bis heute „Vertraute in allen Lebenslagen“. Er kam in ärztliche und psychologische Behandlung, wo es gelang, ihn mit viel Geduld und Hilfe aufzufangen – und wieder anzuschieben. So machte er eine Ausbildung im Kolping-Berufsbildungswerk Brakel und schloss sie erfolgreich als „Metallbauer“ ab. Doch der Tod seines Vaters warf ihn erneut aus der

Bahn. Nach der ersten Stabilisierung absolvierte er verschiedene Arbeitsversuche, leider ohne dauerhaften Erfolg: Obwohl sich Frederik motiviert in die Arbeit stürzte, war immer nach kurzer Zeit wieder Schluss – mal war nach der Probezeit keine Arbeit mehr da, mal stimmten die betrieblichen Bedingungen nicht. Oder aber Frederik war mit den Aufgaben überfordert. Es fehlte einfach die passende Arbeit in einem rücksichtsvollen Betrieb.

In dieser Situation bot ihm die Agentur für Arbeit die Maßnahme der „Unterstützten Beschäftigung (§38a SGB IX)“ an. Nach einem ausführlichen Gespräch stimmte Frederik zu, schließlich hatte er mit Kolping ja ganz gute Erfahrungen in der Ausbildung gemacht. Die ersten Wochen nutzten die Mitarbeiter von Kolping und Diakonie für eine intensive Situationsanalyse, Erstellung von Stärken- und Neigungprofilen und die Erstellung einer

Förderplanung. Beide Träger stellen dabei je einen Mitarbeiter mit den speziellen Aufgaben der sozialpädagogischen und ergotherapeutischen Betreuung.

Verschiedene Hilfen müssen koordiniert werden

Neben der intensiven Arbeit mit dem Klienten war die (Re-)Aktivierung und Strukturierung des sozialen Netzwerkes, das ihn unterstützt, Aufgabe der Mitarbeiter. Es galt, die Aufgaben der beteiligten Institutionen zu koordinieren. Neben den Kolping-Bildungszentren und der Diakonie gehörten dazu die Agentur für Arbeit, der IFD (Integrationsfachdienst), der gesetzliche Betreuer, das inzwischen initiierte ambulant betreute Wohnen, die LWL-Ambulanz Marsberg, der Hausarzt und der Psychologe. Nach drei Monaten konnte ein erster Praxisversuch gestartet werden. In einem Betrieb im Bereich Gusstechnik fand sich für Frederik ein Praktikumsplatz.

Auch der Praktikumsbetrieb und eventuelle neue Arbeitgeber wird nun ein Teil im Netzwerk. „Wichtig ist in dieser Phase, dass alle Mitglieder des Netzwerkes immer auf dem Laufenden sind und ihren Beitrag zielgerichtet einbringen können“, sagt Franz Josef Eichler, Sozialpädagoge in der Unterstützten Beschäftigung (UB). „Wir suchen ständig nach dem geeigneten Betrieb, das muss ganz genau passen.“

In enger Zusammenarbeit mit dem Betrieb werde der Arbeitsplatz und Arbeitsablauf so gestaltet, dass sie „passgenau auf den Klienten zugeschnitten sind und der Praktikant seine optimale Leistung trotz Einschränkungen erbringen kann“. Der Betrieb brauche zwingend eine positive Einstellung gegenüber Menschen mit Einschränkungen und die Bereitschaft, sie eng und rücksichtsvoll zu begleiten und anzuleiten, so Eichler.



Die Firma MMG in Marsberg integriert derzeit zwei junge Menschen mit Handicap in ihre Produktionsabläufe. FOTO: FRANZ JOSEF EICHLER

„Unterstützte Beschäftigung“

Im Auftrag der Arbeitsagentur Meschede-Soest führen die Kolping-Bildungszentren Südwestfalen gemeinsam mit der Diakonie Ruhr-Hellweg die „Unterstützte Beschäftigung“ (UB) durch. In dieser Maßnahme werden Menschen mit Behinderungen und mit besonderem Unterstützungsbedarf individuell



qualifiziert. Dies geschieht teils in den Räumlichkeiten von Kolping und später in einem individuell ausgewählten Betrieb. Ziel ist, durch die unterstützte Beschäftigung ein behinderungsgerechtes versicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis zu begründen, das die Fähigkeiten und Fertigkeiten des behinderten Menschen besonders berücksichtigt, gegebenenfalls mit anschließender Berufsbegleitung. Eine erfolgreiche Arbeit ist nur möglich, wenn alle Beteiligten zusammenarbeiten.

„Es ist schon fast ein Wunder, dass es bei Frederik im ersten Versuch direkt zu klappen scheint“, berichtet er. Der Arbeitgeber hat Frederik, der seine Chance unbedingt nutzen wollte – „koste es, was es wolle“ – nach einiger Zeit einen (zunächst befristeten) Arbeitsvertrag angeboten.

„Jetzt wird die begleitende Betreuung durch den Psychologen wieder aktiviert, gesetzlicher Betreuer und Mitarbeiter des ambulanten Wohnens sind ebenfalls unterstützend im Boot, das Amt für Schwerbehindertenangelegenheiten ist eingeschaltet“, erläutert Eichler. Die Agentur für Arbeit kann dem Arbeitgeber unter gewissen Umständen Zuschüsse gewähren. Der IFD übernimmt Frederiks weitere Betreuung im Betrieb. Die Mitarbeiter der UB können sich beruhigt und zufrieden zurückziehen.



FOTO: PRIVAT

Else Garske (68) ist mit dem silbernen Ehrenzeichen des Kolpingwerkes Diözesanverband Paderborn geehrt worden. Unter dem Leitgedanken „Veränderungen annehmen und Zukunft mitgestalten“ hatte die Diözesanversammlung des Kolpingwerkes Diözesanverband Paderborn im Hotel „Aspethera“ in Paderborn stattgefunden. Dort wurde die Netzwerkerin für ihren unermüdlichen Einsatz für die Jugend, Entwicklungszusammenarbeit und die Rolle der Frauen in Arbeit, Gesellschaft und Verband geehrt. Die Meschederin ist

Mitglied im Landesfrauenrat und im Vorstand des Landesvorstandes des Kolpingwerkes Nordrhein-Westfalen. Prägend hatte sie ihre Rolle als Mitglied im Diözesanvorstand, Mitglied im Diözesanpräsidium und Vorsitzende des Diözesanfachausschusses „Gesellschaft und Politik“ für mehr als acht Jahre engagiert ausgefüllt. Sie war als Bezirksbegleiterin für die Kolping-Bezirke Meschede, Rüthen-Warstein, Olpe und Siegen als Ansprechpartnerin und Verbindungsperson zur Diözese tätig.



OPTIK
Kordel

GUTSCHEIN über eine
3D-Sehanalyse*
im Wert von 25 €

&

BONUS von **50€**
beim Brillenkauf ab 200 €

* nicht mit anderen Angeboten kombinierbar, gültig beim Kauf einer Brille mit Sehstärke, nur 1 Gutschein pro Kauf

Rebell 2 • 59872 Meschede ☎ 0291 / 9087236



Für alle
Gruppen und Vereine
haben wir den
passenden Bus!

www.knipschild.de

Knipschild-Reisen • Briloner Straße 46 • 59872 Meschede
Tel: 0291-994040 • Fax: 0291-994015

Kindern Perspektiven geben ...
www.ivwk.de

Anton u. Hans Kramer GmbH

- Elektroinstallation - Datentechnik - Lichttechnik -
- 24 Stunden Notdienst -

ANTON u. HANS **KRAMER** GmbH



Am Kreishaus 10
59872 Meschede
www.elektrokramer.de

Telefon 0291 / 952 990-0
Telefax 0291 / 952 990-12
kontakt@elektrokramer.de

HEW – Lätetechnik auf hohem Niveau.



Ausgereifte Antriebstechnik für den einwandfreien Betrieb von Geläut und Turmuhren – das ist unser Spezialgebiet seit über 125 Jahren.

HEW ist Ihr kompetenter Partner rund um die Uhr:

- Mechanische und elektronische Lätemaschinentechnik
- Zifferblätter und Zeiger
- Klöppel
- Holzjoche
- Glockenstühle aus Holz



Elektromotoren
Lätemaschinen
Kirchturmuhren

**Herforder
Lätemaschinen**

Herforder
Elektromotoren-Werke
Goebenstraße 106
32051 Herford

kirchentechnik@hew-hf.de
www.hew-hf.de
fon (+49) 052 21 / 59 04 - 21
fax (+49) 052 21 / 59 04 - 22

**pfliegen
fördern helfen
beraten**



Caritasverband
Meschede e.V.

Für Sie da in Bestwig, Eslohe,
Meschede und Schmallenberg.

Sozialstationen, Tagespflegen, allgemeiner sozialer Dienst
Kinderhort, Erholungswesen, Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche
Schulkinderbetreuung
Senioren- und Pflegeberatung, Mescheder Tafel
Ambulant Betreutes Wohnen, Marcel-Callo-Haus
Seniorenwohnungen, Montessori Kinderhaus „Arche“
Kardinal-von-Galen-Schule, Betreutes Wohnen in Gastfamilien
Hausnotruf, Seniorenzentrum, Kurberatung und -vermittlung
Agentur für Integrations- und Migrationsberatung, Heilpädagogische Frühförderstelle
Familienunterstützender Dienst, Ambulante Hospiz- und Palliativpflege

Caritasverband Meschede e.V., Steinstraße 12, 59872 Meschede
Telefon: 0291/9021-0, E-Mail: info@caritas-meschede.de
www.caritas-meschede.de



St. Anna in Nuttlar



St. Walburga in Meschede



St. Luzia in Berge

Gemeinsame Wege

Die Frage, wie sich Gemeinden für die Zukunft aufstellen, treibt alle katholischen Bistümer in Deutschland um. Dass der Weg, nicht zuletzt aus personellen Gründen, dabei zu größeren organisatorischen Einheiten führt, ist unausweichlich.

Im Erzbistum Paderborn hat man sich vor einigen Jahren dazu entschlossen, sogenannte Pastoralverbände einzurichten. Sie sollen eine Möglichkeit für Gemeinden schaffen, zu kooperieren, ohne ihre Eigenständigkeit aufzugeben. Der Verbund wird als „Seelsorgeraum“ definiert, der das kirchliche Leben in den Gemeinden fördern und „Formen einer fruchtbaren Zusammenarbeit der Gemeinden für eine missionarische Tätigkeit in der Welt von heute suchen und verwirklichen“ soll.

Der Pastoralverbund Meschede-Bestwig wurde am 1. April 2013 gegründet – also vor fast genau fünf Jahren. Er umfasst insgesamt 17 Gemeinden, davon zehn Pfarreien, sechs Filialgemeinden und eine Pfarrvikarie. Diese sind in drei Seelsorgebereiche unterteilt: Meschede, Kirchspiel Calle und Ruhr-Valmetal. Außerdem gibt es im Bereich des Pastoralverbundes mit der Abtei Königsmünster und dem Bergkloster

Bestwig zwei große Klöster. Das Seelsorgeteam unter der Leitung von Pfarrer Michael Schmitt betreut den gesamten pastoralen Raum, wobei es für jeden der drei Seelsorgebereiche feste Ansprechpartner gibt. Ein Pastoralverbundsrat mit Vertretern aller Gemeinderäte koordiniert die Aktivitäten und trifft Entscheidungen auf Pastoralverbundsebene, wobei die jeweiligen Pfarreien nach wie vor eigene Gemeinderäte haben.

Was zunächst einmal wie ein rein strukturelles Konstrukt aussieht, wird durch die Menschen und ihre Bereitschaft, über den eigenen Tellerrand hinaus zu gucken, mit Leben gefüllt. Zum Teil gibt es Verbindungen zwischen Gemeinden oder auch einzelnen Gruppen, die bereits über viele Jahre gewachsen und schon vor der Errichtung des neuen Pastoralverbundes entstanden sind. So gibt es zahlreiche gemeindeübergreifende Aktivitäten und Veranstaltungen, auch konfessions- und religionsübergreifend werden Begegnungen gepflegt.

Vor allem innerhalb der jeweiligen drei Seelsorgebereiche gibt es Zusammenarbeit: zum Beispiel in der Kinder- und Jugendarbeit, bei der Caritas oder den kfd-Gruppen. So gibt es in Meschede das Kinder- und Jugendzentrum Offene Tür und in Bestwig den Kinder- und Jugendtreff Mittendrin als offene Angebote für den gesamten Bereich. Hinzu kommen Messdiener-, KJG- oder Pfadfindergruppen in den Gemeinden. Zu besonderen Gottesdiensten wird jeweils für den gesamten Verbund eingeladen. Manches, vor allem in der Kooperation über die einzelnen Seelsorgebereiche hinaus, muss in diesem vergleichsweise jungen Verbund noch wachsen. Und das braucht eben auch ein wenig Zeit, schließlich sind die Menschen bereits in ihren jeweiligen Gemeinden eingebunden – und gerade ehrenamtliches Engagement stößt auch an seine Grenzen.

• Bettina Görlitzer

INFO

Zum Seelsorgebereich Meschede gehören die Pfarreien St. Johannes (Eversberg), Mariä Himmelfahrt, St. Walburgis (beide Meschede) und St. Jakobus der Ältere in Remblinghausen sowie die Pfarrvikarie Heilige Familie in Wehrstapel-Heinrichsthal. Das Kirchspiel Calle umfasst die Pfarreien St. Severinus (Calle), St. Luzia (Berge), St. Nikolaus (Freienohl), St. Antonius Eins. (Grevenstein) sowie St. Nikolaus (Wennemen). Der Seelsorgebereich Ruhr-Valmetal besteht aus der Pfarrei St. Andreas in Velmede mit den sechs Filialgemeinden St. Barbara (Andreasberg), Christkönig (Bestwig), St. Nikolaus (Heringhausen), St. Anna (Nuttlar), St. Joseph (Ostwig) und St. Margaretha (Ramsbeck).



St. Jakobus d. Ältere, Remblinghausen



St. Margaretha in Ramsbeck



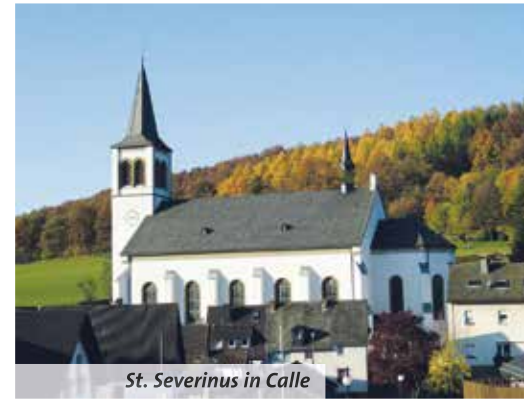
St. Nikolaus in Heringhausen



St. Antonius Eins. in Grevenstein



Christkönig in Bestwig



St. Severinus in Calle



St. Nikolaus in Freienohl



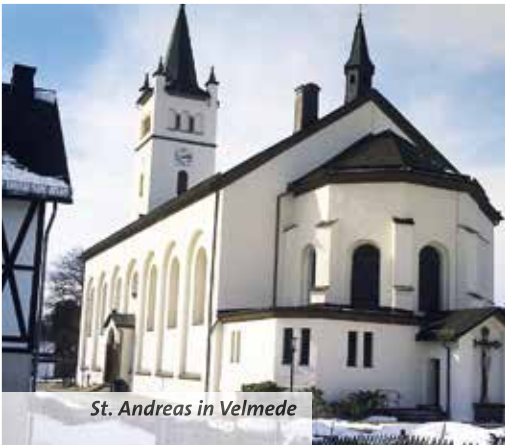
St. Joseph in Ostwig



St. Barbara in Andreasberg



Mariä Himmelfahrt Meschede



St. Andreas in Velmede



St. Johannes Eversberg

Schwester Maria Ignatia Langela hat diese Meditationen mit Zustimmung des Provinzkapitels der Schwestern ihrer Ordensgemeinschaft initiiert. „Auf diese Weise wollen wir uns – vereint im Gebet und im Schweigen – begegnen“, sagt sie. Inspiriert wurde sie durch die langjährige geistliche Erfahrung des Jesuitenpaters Peinadath, der 1987 in Südindien einen interreligiösen Ashram gegründet hat und dort täglich mit Christen, Hindus, Moslems und Buddhisten meditiert. „Seine Gedanken hatten eine starke Resonanz in mir“, erklärt die ehemalige Schulleiterin, die auch das Programm-Angebot im Bergkloster verantwortet.

Im Vorwort seines Buches „Wir alle sind Pilger“ schreibt Pater Painadath: „Weltweit wächst das Bewusstsein der spirituellen Einheit der Menschheit. Allmählich wird deutlich, dass der wahre Dialog zwischen den Religionen auf der Ebene der mystischen Erfahrung geschieht. Dort erkennen wir, dass in der Vielfalt der Religionen eine tiefe Einheit der Spiritualität vorhanden ist. Diese Erkenntnis ist der eigentliche geistige Weg in die Zukunft der Menschheit.“

Alle zwei Monate an einem anderen Ort

Vor dem Hintergrund der politischen Entwicklung der vergangenen Jahre mit oft religiös motivierten Konflikten fragte Schwester Maria Ignatia im Frühjahr 2016 christliche und moslemische Gemeinden an, ob sie das Vorhaben einer interreligiösen Meditation mittragen würden. Zu dem Initiativkreis, der die Idee konkretisierte, gehören auch Schwester Aloisia Höing, Schwester Theresita Maria Müller, der Integrationsbeauftragte der Gemeinde Bestwig, Georg Funke, und Ulrich Bock von der Stabstelle Unternehmenskommunikation des Bergklosters.

Das Anliegen stieß bei den Adressaten auf offene Ohren. Und diese Offenheit wurde bei den bisherigen zehn Treffen bestätigt: Im November saßen die 40 Besucher nach der Meditation in der Ramsbacher Moschee beispielsweise noch lange bei Gebäck und heißem Tee zusammen. Und im Januar nutzten die meisten der 30 Gäste nach der Meditation in der Bestwiger Christkönig-Kirche die Gelegenheit, sich in dem neu eingerichteten Gruppenraum unter der Kirche weiter auszutauschen.

Schwester Maria Ignatia erfährt viele positive Rückmeldungen. Zum Beispiel, wenn der Dialogbeauftragte der Moschee



Netzwerk für den Dialog

● Einheit in der Spiritualität

Seit September 2016 laden die Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel aus dem Bergkloster wechselnden Orten zu interreligiösen Meditationen ein. Stattgefunden haben sie beispielsweise im Zentrum Alte Synagoge in Meschede, im buddhistischen Zentrum Arnsberg, im Bergkloster oder der evangelischen Kreuzkirche in Bestwig.

in Meschede, Dr. Ahmet Arslan, seine Bitte um die Zusendung nach Handzetteln mit den Worten abschließt: „Mit einem geschwisterlichen Dankeschön für all Ihre Bemühungen. Pax vobiscum!“ Oder wenn die Naturheilpraktikerin Christina Azarli Schwester Maria Ignatia zurückmeldet, dass sie die Termine der interreligiösen Meditationen auch auf ihrer Internetseite heilnetz-sauerland.de veröffentlicht.

Die Treffen finden jeweils am zweiten Donnerstag jedes ungeraden Monats statt. Beginn ist um 19 Uhr. Jede Meditation beginnt mit einer kurzen Einführung. Es folgen ein Text aus der Tradition oder aus einem heiligen Buch einer Religion, 20 Minuten Stille und Musik. Mit einem Gebet, einem Segen und einem Lied schließt der offizielle Teil ab, der etwa 40 Minuten dauert. „Und in der Mitte steht immer un-



tät

loster Bestwig in zweimonatigen Abständen an
e schon in der Fatih-Moschee und in dem Bürger
r in der katholischen Christkönig-Kirche und der

ser Lichtmandala. Mandalas gibt es seit
vielen Jahrtausenden in allen Religionen
und Kulturen. Daher ist das ein aussage-
kräftiges Symbol“, sagt Schwester Maria
Ignatia. Die nächsten interreligiösen Me-
ditationen sind am Donnerstag, 10. Mai, in
der evangelischen Kreuzkirche, am Don-
nerstag, 12. Juli, im Bergkloster Bestwig
und am Donnerstag, 13. September, im
buddhistischen Zentrum Arnberg. :ub

Palmsonntag

24. März

- 17.30 Uhr Wehrstapel
- 17.30 Uhr Ostwig
- 17.30 Uhr Calle
- 18.45 Uhr Heringhausen
- 19.00 Uhr Grevenstein
- 19.00 Uhr Wennemen
- 19.00 Uhr Meschede, St. Walburga

25. März

- 9.30 Uhr Berge
- 9.30 Uhr Nuttlar
- 9.30 Uhr Andreasberg
- 9.30 Uhr Meschede M. Himmelfahrt
- 9.30 Uhr Eversberg

- 11.00 Uhr Velmede
- 11.00 Uhr Freienohl
- 11.00 Uhr Meschede .St. Walburga
- 11.00 Uhr Remblinghausen
- 11.00 Uhr Ramsbeck
- 18.00 Uhr Bestwig

Gründonnerstag

Hl. Messe vom Letzten Abendmahl

- 19.00 Uhr Andreasberg
- 19.00 Uhr Nuttlar
- 19.00 Uhr Bestwig
- 19.00 Uhr Berge
- 19.00 Uhr Wennemen
- 19.00 Uhr Meschede St. Walburga
- 19.00 Uhr Meschede St. Franziskus
- 19.00 Uhr Remblinghausen
- 19.00 Uhr Wehrstapel

Karfreitag

Die Feier vom Leiden und Sterben Christi

- 15.00 Uhr Freienohl
- 15.00 Uhr Grevenstein
- 15.00 Uhr Meschede St. Walburga
- 15.00 Uhr Meschede Mariä Himmelfahrt
- 15.00 Uhr Remblinghausen
- 15.00 Uhr Heringhausen
- 15.00 Uhr Ostwig
- 15.00 Uhr Bestwig

Karsamstag

Feier der Osternacht

- 20.30 Uhr Calle
- 20.30 Uhr Freienohl
- 20.30 Uhr Meschede Mariä Himmelfahrt
- 20.30 Uhr Remblinghausen
- 20.30 Uhr Velmede
- 20.30 Uhr Ramsbeck
- 20.30 Uhr Ostwig

Ostersonntag

Osternacht

- 6.00 Uhr Meschede. St. Walburga

Festgottesdienste

- 9.30 Uhr Andreasberg:
- 9.30 Uhr Berge
- 9.30 Uhr Eversberg
- 9.30 Uhr Wehrstapel
- 9.30 Uhr Wennemen
- 9.30 Uhr Nuttlar

- 11.00 Uhr Freienohl
- 11.00 Uhr Grevenstein
- 11.00 Uhr Meschede St. Walburga
- 11.00 Uhr Heringhausen
- 11.00 Uhr Velmede

- 18.00 Uhr Bestwig

Osterandacht

- 18.00 Uhr St. Nikolaus, Freienohl

Ostermontag

- 9.00 Uhr Olpe
- 9.30 Uhr Andreasberg
- 9.30 Uhr Berge
- 9.30 Uhr Eversberg
- 9.30 Uhr Meschede M. Himmelfahrt
- 9.30 Uhr Nuttlar
- 9.30 Uhr Wennemen

- 11.00 Uhr Calle
- 11.00 Uhr Ostwig
- 11.00 Uhr Ramsbeck
- 11.00 Uhr Remblinghausen
- 11.00 Uhr Velmede
- 11.00 Uhr Freienohl
- 11.00 Uhr Meschede, St. Walburga



Lichtkreuz

Bibel-Worte

„Und das Licht leuchtet in der
Finsternis und die Finsternis hat
es nicht erfasst.“

Aus der Bibel, Joh. 1,5.



Das Lichtkreuz und die Idee zu der Projektion in der Dreifaltigkeitskirche des Bergklosters Bestwig, die am Karfreitag 2017 zu sehen war, stammen von dem Künstler Ludger Hinse.

FOTO: ULRICH BOCK

Caritas wirbt für Engagement

Der demografische Wandel ist Chance und Herausforderung: Nie zuvor haben Menschen so lange gesund gelebt und nie zuvor wurden in Deutschland so wenige Kinder geboren wie heute. Mit ihrer Kampagne „Hilfe durch dich – die herzlichste Formel der Welt“ möchte die Caritas Menschen für ein soziales Miteinander begeistern und ihnen die Notwendigkeit nachbarschaftlicher Hilfen näherbringen.

Für diejenigen, die im Sozial- und Gesundheitswesen tätig sind, stellt sich die Frage: „Wie geht es in Zukunft weiter?“ Schon jetzt wird von Pflegenotstand, Vereinsamung von Senioren und unzureichender Versorgung im Alter gesprochen. Aber nicht immer sind Senioren, die ein wenig Unterstützung im Alltag benötigen, ein Fall für Pflegedienste und Seniorenheime. Mit ihrer Mitgliederwerbe- und Imagekampagne für die Caritaskonferenzen (CKD) widmet sich die Caritas im Erzbistum Paderborn auch dieser Thematik.

So sollen Menschen gewonnen werden, die sich in ihrem Umfeld engagieren – von Kitas über Kleiderkammer bis Hospiz und eben auch oder gerade für Senioren. Die CKD sind Netzwerkpartner des Verbandes vor Ort. Sie stellen sicher, dass die kleinen Orte einen Ansprechpartner haben, sie leisten Einzelfallhilfen und unterstützen bei

sozialen oder finanziellen Schwierigkeiten. Die Mitglieder der Konferenzen haben ein wachsames Auge für das Geschehen im Ort: „Lassen Sie uns wieder mehr einen Fokus darauf legen, wie es den Menschen in unserem nahen Umfeld geht. Sagen Sie Ihrem Nachbarn ‚Hallo wie geht es? Und ist alles ok bei Ihnen? Wenn was ist, können Sie sich gerne melden‘“, lautet das Anliegen der Caritas.

Helfen mit Kleinigkeiten: Aufgrund der demografischen Entwicklung müsse bei der Unterstützung für Senioren der präventive Weg eingeschlagen werden. „Lassen sie uns so aktiv wie möglich sein, dass Menschen so lange wie möglich gut versorgt und mit einem guten sozialen Netzwerk in ihrem Zuhause verbleiben können.“ Mit der Stärkung von nachbarschaftlichen Kontakten oder dem Wissen,

wo bei Bedarf Hilfe zu bekommen ist, könne einiges erreicht werden. „Wir können Vereinsamung vermeiden, Hilfebedarfe von Senioren erkennen, Alleinstehenden ein Ansprechpartner sein und damit auch die Lebensqualität oder das Lebensgefühl unserer Mitmenschen steigern.“

Innerhalb der Caritaskonferenzen engagieren sich seit Jahren viele Menschen unterschiedlicher Generationen. Der Caritasverband in Meschede ist nach eigenen Angaben dankbar für jede Form von Hilfe – und wirbt um weitere aktive oder passive Mitglieder, die durch ihr Engagement oder ihren Mitgliedsbeitrag die Arbeit unterstützen. „Engagement macht glücklich, stärkt die eigenen Sozialkompetenzen und ist ein Gewinn für beide Seiten“ – dieser Grundsatz steht hinter der Werbeaktion der Caritas.





Oblatengemeinschaft der Abtei Königsmünster

„Gott ist da – auch in deinem Leben!“

„Megatrend Mobilität!“ – so titulierte ein Zukunftsinstitut 2017 seine Werbekampagne. Wer es heute zu etwas bringen will, der muss mobil, ja flexibel auf allen Ebenen sein. „Immer offen für Neues!“ So könnte man unser Lebensgefühl auf den Punkt bringen. Dahinter verbirgt sich eine große Chance. Aber wir brauchen auch Orte der Stabilität. Für 14 Frauen und Männer ist dies das Benediktinerkloster.

Noch nie konnten wir innerhalb kürzester Zeit so viele Informationen zu einem Thema bekommen. Noch nie konnten wir so schnell Kontakt zu einem anderen Menschen herstellen – egal wann und wo wir uns befinden. Noch nie konnten wir so schnell von A nach B gelangen.

Und noch nie hatten wir auf allen Lebensgebieten so viele Wahlmöglichkeiten: Partnerwahl, Berufswahl, Produktwahl,.... Überall können und müssen wir wählen! Eine große Chance – und zugleich eine (fast zu) große Herausforderung für die meisten von uns.

Zeitsprung: Wir befinden uns im Jahr 560, fast 1500 Jahre vor unserer Zeit. Es ist eine Zeit größter Mobilität – die Zeit der Völkerwanderung. Alles in der damaligen Welt ist in Bewegung. Ganze Völker machen sich auf den Weg und verlassen ihre bisherigen Grenzen. Es kommt zu einem gewaltigen Austausch von Menschen und Kulturen – ungeahnte Horizonte eröffnen sich. Auch damals – eine große Chance und gleichzeitig eine große Herausforderung. Denn wenn alles fließt, alles sich bewegt – auch in meinem Leben –, an was kann ich mich denn da noch halten? Was gibt mir Sicherheit, Stabilität? Genau diese

Sehnsucht greift Benedikt von Nursia auf, als er in dieser Zeit ein Kloster gründet und seine Mönchsregel schreibt.

Und so wird auch eines der Mönchsgelübde, das diese Mönche ablegen, das der „stabilitas“ – der Stabilität, innerlich wie äußerlich. Sie bleiben ein Leben lang als Mönch an diesem Ort, in diesem Kloster. Ganz im Gegensatz zu den vielen anschließenden Ordensgründungen wie zum Beispiel Franziskaner, Jesuiten oder Dominikaner, die immer wieder in ein anderes Kloster ihres Ordens versetzt werden! Aber auch innerlich: Sie bleiben bei all den neuen Gedanken, Philosophi-

en und Religionen in aller Offenheit – Gottsucher. In all der Dynamik und Bewegung seiner Zeit, in aller Mobilität setzt Benedikt einen Ort der Stabilität. Vielleicht weil er selbst zutiefst erlebt hat, dass wir Menschen bei aller Offenheit, aller Bewegung immer auch einen solchen Ort der Verlässlichkeit brauchen. Einen Ort, der mir Ruhe in aller Unruhe meines Lebens vermittelt. Einen Ort der sich nicht ständig innerlich wie äußerlich verändert und der mir deshalb so etwas wie Sicherheit vermittelt.



P. Jonas Wiemann

Oblaten suchen neue Impulse für ihr Leben

Zeitsprung: Wir befinden uns wieder im Jahr 2018. Noch immer gibt es Mönche, die dieses Ideal des Benedikt von Nursia zu leben versuchen – so in der Abtei Königsmünster. In all den Umbrüchen, in all den vielen schnellen Veränderungen unserer Zeit ein Ort der Verlässlichkeit zu sein. Für Menschen, die sich in all der (notwendigen) Dynamik ihres Lebens nach einem Ort der Stabilität sehnen, da zu sein.

Denn nur, wenn ich einen solchen Ort habe, der mir eine innere Festigkeit und Si-

cherheit gibt, kann ich all dem „Neuen“, manchmal auch „Befremdlichen“, ja dem „Fremden“ offen und sogar neugierig begegnen.

Gerade in den letzten Jahren, in denen die Schnelligkeit und Mobilität immer größer zu werden scheint, ist auch die Sehnsucht nach solchen Orten immer größer geworden. Das haben die Mönche immer wieder in den vielen Gesprächen mit Menschen, die als Gäste auf den Klosterberg kommen, herausgehört und wahrgenommen.

Und sie haben sich erinnert, dass benediktinische Klöster im Laufe der Geschichte dies immer sein wollten. Orte der Verlässlichkeit, der Stabilität, an denen ich mich festmachen kann, die mir Heimat schenken wollen und die mir so auch Mut machen, offen und neugierig mit den neuen Herausforderungen meines Lebens und unserer Welt umzugehen.

Und dies war nicht nur für die Mönche so gedacht. Immer hat es in der Geschichte

der Klöster auch einen größeren Kreis von Menschen gegeben, die sich in ihrem ganz alltäglichen Leben, in ihrem ganz „normalen“ Christsein solch einem Kloster zugehörig fühlten. Traditionell werden sie Oblaten genannt.

Und so gibt es seit zwei Jahren auch in der Abtei Königsmünster eine Oblatengemeinschaft. Vierzehn Frauen und Männer, zwischen 31 und 81 Jahren, evangelischer wie katholischer Konfession sind es, die sich auf den Weg gemacht haben und die in all dem Auf und Ab ihres Lebens für sich auf dem Klosterberg in Meschede solch einen spirituellen Ort gefunden haben, an dem sie immer wieder andocken können. Immer wieder kommen sie während des Jahres als Gast oder auch in der Gruppe der Oblaten in die Abtei, um „aufzutanken“ und um neue Impulse für ihr Leben als Christ in unserer Zeit zu bekommen.

Dazu werden sie von den Mönchen in der Gruppe wie auch in Einzelgesprächen begleitet. Aber auch der Austausch innerhalb der Gruppe wird von vielen als hilfreich erlebt – gerade in einer Zeit, in der der Glaube und das eigene Christsein eher ein Tabuthema sind. So ist bei den Treffen immer wieder ganz viel Interesse füreinan-

Stark für Kinder. Glaube macht stark!

Helfen Sie mit, dass junge Menschen in ihrem Glauben gefördert und gestärkt werden!

Mit rund 50 € unterstützen Sie die religiöse Erziehung eines Kindergartenkindes in der ostdeutschen Diaspora für ein Jahr.

www.bonifatiuswerk.de/glaubenspate oder Spendenkonto: Bank für Kirche und Caritas
Stichwort „Glaubens-Pate“
BIC GENODEM1BKC
IBAN DE46472603070010000100

Im Sinne unserer Förderer verwenden wir die Spenden für vergleichbare Projekte, wenn das dargestellte Projekt ausreichend finanziert ist. / Foto: Wilfried Hiegemann

Werden Sie Glaubens-Pate!



Altenzentrum Lindenhof

Arnsberger Str. 24-26
59872 Meschede



Sie pflegen Ihre Angehörigen zu Hause?
Sie brauchen Urlaub oder müssen ins Krankenhaus?

Wir stellen auch Kurzzeitpflegeplätze zur Verfügung!

Gerne beraten wir Sie persönlich über die für Sie zutreffenden Leistungen der Pflegekasse, Pflegegeldstelle und Sozialhilfeträger.

Telefon 0291-955 0

E-Mail info@lindenhof.senterra.de • www.senterra.eu

LAUER

moderne anstrichtechnik gmbh



- Fassadenbeschichtungen
- Bodenbeläge
- Tapezierarbeiten
- Wärmedämmung
- Innenanstriche
- Betonsanierung

Ihr Malerfachbetrieb

Mitglied der Malerinnung

Schneidweg 10
59872 Meschede

Tel. 0291/2857
Fax 0291/3904

www.moderne-anstrichtechnik.de

CRUX-ANZEIGEN-ANNAHME

Tel. 0 29 72 / 63 87

hthomee@t-online.de

Mehr als nur ein Malerbetrieb...



- Maler- u. Tapezierarbeiten
- Wärmedämmung
- Schimmelplätzsanierung
- Fassadengestaltung
- Bodenbelagsarbeiten
- Treppenrenovierung

...gerne beraten wir Sie!
Tel. 02 91 - 44 50
Mobil 01 72 - 5 36 10 41

Siedlungsstraße 41 59872 Meschede
www.malerbetrieb-rentmeister.de

„Gut. Wir sind da“

der zu spüren: „Wie lebst du denn deinen Glauben im Alltag?“ Aber auch: „Welche Hilfen und Impulse kann mir denn diese alte Mönchsregel des Benedikt von Nursia oder auch die Bibel für mein Leben geben?“

Pater Jonas Wiemann OSB, der die Oblaten begleitet, sagt: „Ich nehme am Ende unserer Treffen mit den Oblaten immer wieder ein Gefühl der Sicherheit wahr, wenn ich sage: ‚Und wenn in der Zeit bis zu unserem nächsten Treffen etwas ist und ihr reden wollt. Meldet euch: Wir sind da!‘“ Das wollte Benedikt in der Zeit der Völkerwanderung vor über 1500 Jahren mit seiner Klostergründung sein: ein Ort der Stabilität und Verlässlichkeit, an dem ich mich mit meinen Fragen nach Sinn und Leben, ja nach Gott, aufgehoben weiß.

Und das wollen die Mönche von Königsmünster heute sein: für die Oblatengemeinschaft, für die vielen Menschen und Gäste, die auf den Klosterberg kommen: ein Ort, an dem etwas vom Namen Gottes aufleuchtet, den er dem Moses im Dornbusch offenbart hat: „Ich bin der Ich-bin-da!“ – „Gott ist da – auch in deinem Leben!“ Darauf darf ich mich verlassen. Eine ganz besondere Art der Vernetzung.

• Pater Guido Hügen

Am Samstag, 21. April, laden die Ordensgemeinschaften in Deutschland zum Tag der offenen Klöster ein. Daran beteiligen sich auch die Abtei Königsmünster der Benediktiner in Meschede und das Bergkloster Bestwig der Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel. Koordiniert durch die Deutsche Ordensobernkongferenz (DOK) öffnen an diesem Tag Klöster und Konvente in ganz Deutschland ihre Türen für alle, die am Ordensleben

interessiert sind oder mal hinter die Kulissen des klösterlichen Alltags schauen wollen. Das Thema des Tages lautet „Gut. Wir sind da.“

Im Bergkloster wird der Tag mit dem Mittagsgebet um 12 Uhr eröffnet und endet mit der Vesper um 17 Uhr. In der Abtei beginnt das Programm um 10 Uhr und schließt ebenfalls mit der Vesper um 17 Uhr ab. Die Ordensleute heißen die Besucher willkommen, werden sie durch das Kloster führen und Fragen zu ihrer Lebensweise, ihrer Arbeit und ihrer Spiritualität beantworten. Natürlich ist auch für das leibliche Wohl aller Gäste gesorgt.



Christophorus Haus Bestwig



Pflegefachzentrum Haus Oase – Brilon



Christophorus Haus Brilon


CHRISTOPHORUS
SENIORRESIDENZEN
Christophorus Gruppe

WIR unterstützen mit Kopf und Herz.

Sich zuhause fühlen.

Ihr persönliches Wohlbefinden und Ihre gesundheitliche Versorgung stehen im Mittelpunkt unserer professionellen Betreuung:

Vollstationäre Pflege • Kurzzeitpflege • Wachkomapflege

Unsere Häuser

Christophorus Haus Brilon
Gudenhagener Allee 3
59929 Brilon
Tel 02961 . 98 60

Christophorus Haus Bestwig
Bundesstr. 30
59909 Bestwig
Tel 02904 . 974 70

info@christophorus-residenzen.de
www.christophorus-residenzen.de

Pflegefachzentrum Haus Oase
Gudenhagener Allee 1a
59929 Brilon
Tel 02961 . 98 60

www.wachkoma-haus-oase.de

Teil der 
CHRISTOPHORUS
GRUPPE

Menschen (X): Netzwerkerin

Anwältin für die Hoffnung

Seelsorgerin Roswitha Gadermann (56) ist ein Mensch, der oft einfach nur zuhört, um so Trost und Freude zu spenden. Seit vielen Jahren im Dienst des Erzbistums Paderborn hat sie im vergangenen Jahr die Nachfolge von Krankenhauseelsorgerin Theresia Brüggemann im St. Walburga-Krankenhaus in Meschede angetreten.

Gleichzeitig ist sie im Pastoralverbund Meschede-Bestwig als Gemeindefreferentin mit den Schwerpunkten Frauenseelsorge und kfd-Begleitung tätig. Zwei verschiedene Aufgabenbereiche, die aber auch Möglichkeiten bieten, Schnittstellen zu finden.

Gadermann, die Mutter von drei erwachsenen Kindern ist, hat in den 1980er-Jahren an der Katholischen Fachhochschule Paderborn studiert, um als diplomierte Religionspädagogin mit Menschen zu arbeiten. Geprägt durch die christliche Erziehung ihrer Kindheit, reifte bei ihr bereits als Jugendliche der Wunsch, mit Menschen im Sinne der christlichen Idee zu arbeiten. Dieses Ideal hat sie später im Beruf gelebt und den Glauben in ihrer eigenen Familie zeitgemäß weitergegeben.

Denn damals, Anfang der 1980er-Jahre, war es noch nicht abzusehen, mit welchen großen strukturellen Veränderungen die Katholische Kirche sich inzwischen auseinandersetzen muss. Das Zukunftsbild der

Diözese und die heutigen pastoralen Gegebenheiten in Einklang zu bringen und diese vor Ort in die Seelsorge einfließen zu lassen, bewertet Gadermann daher als sehr wichtig und nötig.

Gerade deshalb nennt sie die seit Herbst hinzugekommene Aufgabe als Krankenhauseelsorgerin eine große Chance, um gesunde und kranke Menschen zu begleiten und mit ihnen spirituelle Fragen und Antworten zu finden – auch auf den Stationen des Mescheder Krankenhauses, obwohl es dort oftmals um die Einzelseelsorge geht. „Ich erlebe die Menschen dabei, dass sie sich einfach über meinen Besuch freuen und darüber, dass jemand zuhört, ganz unabhängig von Kirche oder dem christlichen Engagement im Alltag“, berichtet Gadermann. Sie nutzt ihre neue Aufgabe auch dazu, um als Moderatorin bei Familiengesprächen zu fungieren, bei denen eine Lösung für die Herausforderung nach dem Klinikaufenthalt gesucht wird.



Dabei ist ihr Einsatz auf der Intensivstation und Onkologie aufgrund des Krankheitsverlaufes sicherlich am größten. Aufgrund der medizinischen Situation ist der Kontakt mit den Angehörigen hier sehr eng. Und auch Flurgespräche während der Wartezeit sind durchaus nicht unüblich, um das plötzliche Krankwerden und den abrupten Wandel des Lebensalltags zu verarbeiten.

Anders als bei ihrer Gemeindearbeit spielen Kinder in Krankenhaus oftmals keine sehr große Rolle. „Viele Erwachsene vermeiden es, ihre Kinder mit den Themen





FOTOS: ULRIKE BECKER

Krankheit und Tod zu konfrontieren“, erzählt die erfahrene Seelsorgerin. „Dennoch“, erzählt sie weiter, habe sie auch erlebt, wie „auf der onkologischen Station eine Tochter jeden Tag ihre schwer erkrankte Mutter besucht. Und immer mit dabei hat sie ihre kleine Tochter, ganz treu...“

Und obwohl es sich um zwei völlig unterschiedliche Aufgabenbereiche handelt, ist Roswitha Gadermann durch ihre Arbeit in der Gemeinde und im Krankenhaus, auch eine Schnittstelle, die beides miteinander vernetzt. So könne sie, wenn Ehrenamtliche für Krankenbesuchsdienste gebraucht werden, sowohl Zuhause als auch im Krankenhaus, immer auf ihre zahlreichen Kontakte in den Gemeinden zurückgreifen.

Insgesamt begleitet sie 17 Frauengemeinschaften (kfd). Außerdem erreicht sie mit ihren spirituellen Angeboten viele Frauen, nicht nur aus der kfd und den Gemeinden: „Da gibt es ganz unterschiedliche Persönlichkeiten, die auch verschiede-

ne Zugänge zu Kirche und Glauben haben“, erzählt sie. Aber auch Pflegekräfte, Ärzte und Seelsorgerin haben am Ende des Tages Feierabend. Um sich von der mental anstrengenden Arbeit zu erholen, ist es immens wichtig, gut auf sich zu achten und einen Ausgleich zu finden, weiß die erfahrene Religionspädagogin. Daher wandert Roswitha Gadermann regelmäßig durch die Sauerländer Wälder. „Dieses wunderbare Kleinod direkt vor der Haustür!“ und das Singen in „ihrem“ Projektchor ist in der Wochenplanung nicht mehr wegzudenken.

Geradezu ins Schwärmen gerät sie bei der neuen Verbindung vom Henne-See in die Innenstadt. „die Konzept, den See näher in die Innenstadt zu bringen, begeistert mich. Schon jetzt bin ich sehr gespannt auf die neue Gastronomie, die im Frühjahr eröffnet wird. Hier werde ich dann nach einem Sprung in den See meinen wohlverdienten Café genießen“, ist sich Roswitha Gadermann sicher.

Ulrike Becker

INFO

Krankenhausseelsorge

Bevor Roswitha Gadermann neben ihrer Aufgabe als Gemeindefereferentin ihre Stelle als Krankenhaus-Seelsorgerin angetreten ist, hat sie ein Praktikum in der Pflege absolviert, um sich so auf ihre neue Herausforderung vorzubereiten. Krankenhausseelsorger werden von der Diözese in die rund 100 Häuser im Erzbistum Paderborn entsandt. Roswitha Gadermann ist im St. Walburga-Krankenhaus telefonisch unter 0291.202-2223 oder auch per Email (r.gadermann@alexianer.de) erreichbar.

Mehr zur Arbeit der Krankenhaus-Seelsorger unter <https://www.walburga-krankenhaus.de/wk/seelsorge>.

Kindeswohl im Blick

Im Zentrum steht immer das Kind – so lässt sich wohl am treffendsten das Engagement der Teams in den Familienzentren der KITA gGmbH Hochsauerland-Waldeck zusammenfassen. Mit viel Ideen, Kompetenz und Herz haben sich diese speziellen Kindertageseinrichtungen einen besonderen Schwerpunkt gesetzt.

Sie nehmen auch immer die ganze Familie mit in den Blick ihrer Arbeit. In vielen Kulturen ist die Erziehung eines Kindes nicht die Aufgabe der Eltern oder der Familie, sondern die Aufgabe der ganzen Gemeinschaft. Auch in unserer Gesellschaft wird immer deutlicher, dass Kinder bereits in frühen Jahren von mehr Faktoren beeinflusst werden, als nur von den Eltern. Familienzentren sorgen dafür, dass die Erziehung des Kindes in einem harmonischen Umfeld stattfindet und das Kind Freiräume und Möglichkeiten hat, sich zu entwickeln. Der große Vorteil, den die Familienzentren gegenüber den anderen Kindertageseinrichtungen haben, ist die Anzahl ihrer Kooperationspartner: Schulen, Sportvereine, Bildungswerke, Beratungsstellen, Ärzte und Therapeuten. Sie alle sorgen für ein umfangreiches Angebot in den Familienzentren und bilden ein Netzwerk, das auf das Wohl des Kindes ausgerichtet ist.

Die Aktionen und Projekte, die während des Kindergartenjahrs durchgeführt werden, sind nicht nur an alle Kinder gerichtet: Neben Projektwochen und Kursen zur Stärkung des Selbstbewusstseins, gibt es auch Kurse, die sich ausschließlich an die älteren Kinder wenden, wie etwa Schwimmkurse oder Märchenbesuche.

„Unser Angebot an die Kinder orientiert sich an ihren Bedürfnissen und der Grupsituation“, erklärt Ruth Beule, Leiterin katholischen Kindertageseinrichtung St. Raphael. „Die Aktionen, die ein Kind wahrnehmen kann, sind an dessen Entwicklungsstand und Bedürfnisse angepasst“

Arbeit hört nicht an der Kita-Tür auf

Auch Eltern können die Dienste von Kooperationspartnern in Anspruch nehmen. So richten Beratungsstellen in regelmäßigen Abständen Beratungen in den Räumen der Familienzentren aus oder laden die Eltern zu Vorträgen oder Workshops mit unterschiedlichen Themen in das Familienzentrum ein, in denen etwa die gesunde Ernährung im Kindesalter oder die Lernförderung besprochen wird. Kooperationen der Familienzentren mit Grund- und Förderschulen sorgen nicht nur für den ersten Kontakt zwischen den Eltern und der Schulleitung, sondern garantieren auch einen reibungslosen Wechsel des Kindes ins Schulleben.

Trotz der großen Anzahl an Kindern, die in Familienzentren betreut werden, bleiben die individuellen Bedürfnisse eines Kindes nicht auf der Strecke. „Anhand

INFO

Im Raum Meschede gibt es zwei Familienzentren, die in Trägerschaft der KITA gGmbH Hochsauerland-Waldeck stehen: das Familienzentrum St. Nikolaus-Freienohl und das Familienzentrum Meschede mit den Kindertageseinrichtungen St. Raphael, St. Walburga und St. Franziskus. Im Raum Bestwig besteht es ein weiteres, hier im Verbund die Einrichtungen Christkönig-Bestwig, St. Anna-Nuttlar, St. Joseph-Ostwig, St. Andreas-Velmede und St. Barbara-Ramsbeck.

eines Fragebogens und vielen Einzelgesprächen mit den Eltern können wir die Situation eines Kindes besser einschätzen und, wenn nötig, schnell reagieren“, erklärt Ruth Beule. Die Erzieherinnen und Erzieher sind sich bewusst, dass ihre tägliche Arbeit nicht getan ist, wenn ein Kind die Kindertageseinrichtung durch die Tür verlässt, sondern dass es auch wichtig ist, das private Umfeld des Kindes bei der Erziehung zu unterstützen – sei es durch Beratung oder durch die Kontaktherstellung zwischen Eltern und Kooperationspartnern.

Dass ein Kind von einer Gemeinschaft erzogen werden kann, wird in den Familienzentren deutlich. Hier ist es ein Netzwerk zwischen Eltern, Kindertageseinrichtung und Kooperationspartnern, das es sich zur Aufgabe gemacht hat, sich um das Wohl eines Kindes zu kümmern, ihm Freiheiten und Räume zu geben und zu einem wertvollen Mitglied der Gesellschaft zu erziehen. Das Netzwerk kann seine Aufgabe nur erfüllen, wenn von allen Seiten Engagement und Willen gezeigt wird.

• Meike Jänsch





FOTO: ANDREY POPOV

Fusion der Krankenhäuser

Netzwerk für die Gesundheit

Kräfte bündeln, um gemeinsam mehr für die Gesundheitsversorgung im Hochsauerlandkreis leisten zu können und diese zukunftssicher aufzustellen: Dieses Ziel verfolgen das St. Walburga-Krankenhaus in Meschede und das Klinikum Arnsberg seit Herbst 2017.

An insgesamt vier Klinikstandorten wird nun unter dem Dach einer gemeinsamen, gemeinnützigen Krankenhausgesellschaft mit christlicher Prägung gearbeitet. Es gibt drei Gesellschafter: Die Alexianer GmbH, die bisher über die Alexianer Misericordia GmbH Träger des St. Walburga-Krankenhauses Meschede war, die St. Johannes- und Maria-Stiftung sowie die Stiftung Carolinen-Hospital Hüsten, die beiden bisherigen Trägerstiftungen des Klinikums Arnsberg. Der im vergangenen Sommer geschlossene Vertrag hat eine Mindestlaufzeit von 30 Jahren.

Im St. Walburga-Krankenhaus in Meschede gab es zwar immer schon ein großes Netzwerk mit vielen Partnern, aber durch die Verbindung mit dem Klinikum Arnsberg mit dem St. Johannes-Hospital, dem Karolinen-Hospital und dem Marien-

hospital wurde das Ziel gesetzt, die Versorgungsmöglichkeiten durch die Entwicklung von Schwerpunktzentren zu erweitern und damit die stationäre Gesundheitsversorgung in der Region nachhaltig zu sichern und zukunftsfähig zu machen – ein wichtiges Thema, denn die medizinische Versorgung im ländlichen Raum ist bundesweit ein Sorgenkind.

„Der neue Verbund wächst zum Wohl der Patienten“

In vielen Regionen werden Lösungen gesucht, um dem Ärztemangel, gerade bei den niedergelassenen Ärzten, vorzubeugen und entgegenzuwirken – das gilt auch für den Hochsauerlandkreis, der der größte Flächenkreis in Nordrhein-Westfalen ist. Dazu leistet das Klinikum mit seinem Netzwerk

ebenfalls einen Beitrag, denn auch zwei Medizinische Versorgungszentren, in Arnsberg und Bad Fredeburg, sind dem Verbund angeschlossen. Dieser Fusions- und Entwicklungsprozess befindet sich noch im vollen Gang, aber nach rund einem halben Jahr sind die Verantwortlichen überzeugt: „Der neue Verbund wächst optimal zum Wohle der Patienten.“

Wichtig für die Bürger in Meschede ist, dass der Standort des St. Walburga-Krankenhauses, der über eine lange Tradition verfügt, mit seinen Fachabteilungen erhalten bleibt und durch den Ausbau einzelner Bereiche noch gestärkt wird. Der Name des Hauses wird sich ebenfalls nicht ändern. Die Kapazität der Klinik für Hämatologie und internistische Onkologie in Meschede wurde gerade erst in diesem Jahr durch die Zusammenführung mit der

entsprechenden Fachabteilung des St. Johannes-Hospitals in Neheim mit rund 60 Betten nahezu verdoppelt.

Durch die Zusammenlegung der Abteilungen wurde das Behandlungsspektrum erweitert. Und die Zusammenarbeit mit der Uni-Klinik Münster im Bereich der Onkologie, die im Klinikum Arnsberg bereits seit einiger Zeit besteht, wird nun vom neuen Standort der Fachklinik in Meschede aus weitergeführt.

Fortbildungen für Ärzte, Informationen für Patienten

Weiterhin geplant ist im St. Walburga-Krankenhaus der Ausbau der Intensivstation von 12 auf 16 Betten. Ab der zweiten Jahreshälfte soll zudem eine Klinik für Palliativmedizin mit sieben Betten für schwerstkranke Patienten zur Verfügung stehen. Bereits noch im vergangenen Jahr wurde im St. Walburga-Krankenhaus eine interdisziplinäre Komfortstation des Klinikums mit 28 hochwertig ausgestatteten Wahlleistungszimmern in Betrieb genommen. Vorgestellt wurde die Station im Rahmen eines Tags der offenen Tür.

Insgesamt sind in Meschede Fachabteilungen für Anästhesie und operative Intensivmedizin, Allgemein- und Viszeralchirurgie, Koloproktologie, Gastroenterologie, Hämatologie und Internistische Onkologie, Kardiologie und Nephrologie, Radiologie/Nuklearmedizin, Unfallchirurgie und Orthopädie angesiedelt. Hinzu kommen eine

HNO-Belegabteilung und eine onkologische Ambulanz.

Ein weiterer wichtiger Baustein des Netzwerks ist die Kooperation mit zahlreichen Partnern im Bereich der medizinischen Aufklärung, Information und Fortbildung, die jetzt in einem noch größeren Umfang geboten werden können. In der Region wird es ein breites Spektrum von Veranstaltungen geben. Sowohl Fortbildungen und Tagungen für Ärzte und Pflegepersonal, als auch Informationsveranstaltungen und Fachvorträge für Patienten, Angehörige und die interessierte Öffentlichkeit werden zu ganz unterschiedlichen Themenbereichen durchgeführt. So findet zum Beispiel der 10. Sauerländer Fachkongress für Pflege und Medizin in Neheim statt, der sich in erster Linie an Fachpersonal richtet.

Zum wichtigen Thema Organspende fand im Februar eine Fortbildung für Ärzte im St. Walburga-Krankenhaus in Meschede statt. Dr. Detlef Drüppel, Chefarzt der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie im Klinikum Arnsberg, bot im Februar Informationsabende für Betroffene und Angehörige zum Thema künstliche Gelenke sowohl in Meschede als auch in Bad Fredeburg an. Für den 20. April wird zum Beispiel im St. Walburga-Krankenhaus ein Kosmetikseminar für Krebspatientinnen mit Frisurberatung angeboten. Rund um den Tag des Schlaganfalls am 10. Mai sind Infoveranstaltungen für Patienten, Angehörige und Interessierte geplant. : bgö



Zdk-Präsident Sternberg. FOTO: KATHOLIKENTAG

Katholikentag: „Suche Frieden“

Das Leitwort des 101. Deutschen Katholikentags vom 9. bis zum 13. Mai 2018 in Münster „Suche Frieden“ passt auf zahlreiche Felder. Allein 135 Veranstaltungen trügen das Wort Frieden im Titel. Das Stichwort „Frieden“ sei für das Programm eine Richtschnur gewesen, sagte Thomas Sternberg, Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken bei der Vorstellung der Programmhöhepunkte. Beim Katholikentag werde es deshalb um die Suche nach dem Frieden zwischen Kulturen, Weltanschauungen und Religionen gehen, aber auch um die Suche nach gesellschaftlichem Frieden, nach Frieden mit dem Nachbarn und Nächsten und nicht zuletzt um den Frieden in jedem Einzelnen selbst, so Sternberg.

Dass bekannte Namen aus vielen verschiedenen Bereichen nach Münster kommen, zeige, der Katholikentag sei keine innerkirchliche Nabelschau, sondern ein Treffen von hoher gesellschaftlicher, politischer und kultureller Bedeutung, so der Bischof von Münster, Felix Genn. Von dem Treffen werde, so Genn, „ein starkes Signal ausgehen, das heißt: Frieden jetzt! – Wir haben genug von Terror, Gewalt, Fremdenfeindlichkeit, Krieg und Unterdrückung.“ Genn weiter: „Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Katholikentags werden deutlich machen: Wir stehen für eine Welt, die auf eine Kultur friedvoller Beziehungen im Geiste Jesu Christi setzt.“

Weitere Informationen gibt es im Internet unter <https://www.katholikentag.de>.

INFO

Die vier Krankenhausstandorte in Arnsberg und Meschede verfügen zusammen über 964 Betten. In 32 Kliniken sowie vier Instituten wird laut Angaben des Klinikums ein umfassendes Angebot an Gesundheitsleistungen für fast jede Erkrankung, von der breiten Grund- und Regelversorgung bis hin zu zwölf Schwerpunktzentren, angeboten. Hinzu kommen zwei Medizinische Versorgungszentren, zwei Bildungsstätten für Pflegeberufe und eine Servicegesellschaft. Ebenfalls gehört zum Klinikum ein Pflegezentrum mit 70 vollstationären Pflegeplätzen, zehn Plätzen für Kurzzeitpflegegäste und einer Tagespflege mit zwölf Plätzen. Mit rund 2.300 Beschäftigten ist die Gesellschaft zudem einer der größten Arbeitgeber und Ausbilder der Region. Weitere Informationen zu Veranstaltungen und Terminen des Klinikverbundes gibt es unter <http://www.klinikum-arnsberg.de/aktuelles-terminen>.



FACETTEN DES LEBENS CHRISTLICH BETRACHTET



Jetzt vorbestellen!



Maurus Runge
TREFFPUNKT TATORT
3 x 7 Zusagen des Glaubens

Sonntagabends wird im Fernsehen gemordet nach allen Regeln der Kunst. Ist das nun das richtige Umfeld für ein Glaubensbuch aus der Feder eines Mönches? Aber ja! Denn im „Tatort“ geht es um Leben und Tod, um Gerechtigkeit und Rache, um Liebe und andere Tragödien und vor allem um den Sieg des Guten über das Böse. Kurz: die großen Themen des Lebens. Und damit auch um die Themen des christlichen Glaubens.

Kartoniert, 116 Seiten
ISBN 978-3-89710-621-5
Juli 2015 € 13,90



Ulrich Lüke
ALS ANFANG SCHUF GOTT ... DEN URKNALL
3 x 7 Zusagen des Glaubens

Das Buch erzählt dem Leser, dass ein naturwissenschaftlicher Blick dem Staunen nicht entgegensteht, sondern es eher vergrößert. „Urknall oder Schöpfung?“ ist eben nicht die Frage, sagt Ulrich Lüke: „Die biblischen Schöpfungsgeschichten sind keine defizitäre Naturkunde darüber, wie es zum Menschen gekommen ist, sondern eine exzellente Urkunde darüber, was es mit dem Menschen auf sich hat.“

Kartoniert, 124 Seiten
ISBN 978-3-89710-668-0
Mai 2016 € 9,90



Hartwig Trinn
ENTSCHEIDUNGEN AM KRANKENBETT
3 x 7 Zusagen des Glaubens

Entscheidungen am Krankenbett können für alle Beteiligten mit weitreichenden Folgen verbunden sein: Patientinnen und Patienten müssen in Untersuchungen und Behandlungen einwilligen, Angehörige müssen Entscheidungen im Namen eines Familienmitglieds treffen und auch Ärzte und Pflegende müssen ihr Handeln hinterfragen. Immer geht es um die Herausforderung, aus den richtigen Gründen die richtige Entscheidung zu treffen.

Kartoniert, 112 Seiten
ISBN 978-3-89710-676-5
Januar 2017 € 9,90



Mehr | Koch | Pütz
PILGERN MIT PS
3 x 7 Zusagen des Glaubens

Motorradfahren heißt: Unterwegssein, heißt loszufahren und anzukommen, heißt manchmal abbrechen zu müssen. Pilgern heißt ebenfalls: unterwegs zu sein, heißt loszugehen und anzukommen, heißt manchmal abbrechen zu müssen. Wie in einem Spiel kann der Pilger diese Knotenpunkte des Lebens inszenieren und gedanklich durchspielen. Denn auch Leben ist ja nichts anderes als unterwegs zu sein ...

Kartoniert, ca. 120 Seiten
ISBN 978-3-89710-740-3
Oktober 2017 € 9,90

www.bonifatius-verlag.de

BONIFATIUS

DRUCKEREI | HANDEL | MEDIENGESTALTUNG | VERLAG

BONIFATIUS GmbH

Karl-Schurz-Straße 26 | 33100 Paderborn
Fon 05251 153-171 | Fax 05251 153-108
E-Mail verlag@bonifatius.de

Selbstbestimmung im Fokus

Ein Unfall, eine Krankheit, das Alter – ganz plötzlich kann es passieren, dass Menschen sich nicht mehr selbst um ihre Angelegenheiten kümmern können. Zum Schutz der Betroffenen hat der Gesetzgeber Regelungen zur Betreuung geschaffen, die ihre Interessen bestmöglich wahren sollen. Dabei geht es auch darum, alle Fäden zusammenzuhalten. Der SkF hilft hierbei.

Wennes darum geht, Menschen zu unterstützen, die ihre persönlichen Angelegenheiten nicht oder nicht mehr selbst regeln können, sind viele Akteure gefragt, um das Beste zum Wohl des Klienten zu erreichen. Eine der Aufgaben des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF) Hochsauerland ist es, Betroffene und Angehörige in einem solchen Fall zu unterstützen. Die Mitarbeiter übernehmen auch selbst gesetzliche Betreuungen, sofern kein Ehrenamtlicher dafür zur Verfügung steht. Die Betreuer sind die Stelle, an der alle Fäden eines umfangreichen Netzwerks zusammenlaufen.

Die Grundlage dafür bietet das Betreuungsgesetz, wonach die gesetzliche Betreuung eine vom Amtsgericht (Betreuungsgericht) angeordnete Hilfe für volljährige Personen ist, „die aufgrund von Krankheit, Alter oder Behinderung ihre persönlichen Angelegenheiten ganz oder teilweise nicht mehr selbst regeln können und die keine Vorsorgevollmacht erteilt haben.“ Das Recht der Betroffenen auf weitestgehende Selbstbestimmung steht dabei im Vordergrund.

„Häufig geht es um Personen mit vielfältigen Problemlagen und erhöhtem Hilfebedarf, zum Beispiel chronisch psychisch kranke sowie suchtkranke Menschen, Menschen mit geistiger Behinderung oder Demenzerkrankte“, erklärt das Team des SkF. Wenn eine Betreuung übernommen wird, müsse daher zunächst individuell geklärt werden, welcher Hilfebedarf vorliegt – „unter Berücksichtigung von Wille und Wohl des Klienten und einer würdigen Lebensgestaltung.“ Gegebenenfalls sei eine Hilfeforenz sinnvoll, an der der Klient, der behandelnde Arzt, der Kliniksozialdienst, gegebenenfalls Familienangehörige und zukünftige Versorgungsdienste beteiligt werden. „Dabei gilt es, alle geeigneten und notwendigen Hilfen auszuwählen und festzulegen.“ Dazu gehört die pflegerische, ärztliche und me-

dizinisch-therapeutische Versorgung genauso wie die Frage des Wohnens. Eventuell muss ein Umzug organisiert, ein Heimvertrag oder ein Vertrag über Betreutes Wohnen geschlossen werden. Außerdem müssen Betreuer sich verantwortungsvoll um das Vermögen des Klienten kümmern, angefangen von der Kontenverwaltung und Geldanlagen über die Regelung von Erb- und Grundstücksangelegenheiten bis hin zur Klärung vermögensrechtlicher Ansprüche oder die Regulierung von Schulden. Die Betreuer vertreten den Klienten darüber hinaus gegenüber Behörden, Ämtern, Gerichten und anderen Körperschaften wie der Krankenkasse und Pflegekasse und stellen Anträge auf Sozialleistungen.

Wirksamkeit der Hilfen wird regelmäßig überprüft

Bei der Umsetzung der Hilfen greift somit ein Netzwerk aller Personen und Institutionen, mit denen der Betreute in Kontakt steht. Neben ihm selbst sind das Angehörige, Freunde, Nachbarn und andere Vertrauenspersonen aus dem unmittelbaren privaten Umfeld. Hinzu kommen Ärzte, Kliniken und Therapeuten sowie soziale Einrichtungen wie Heime, Werkstätten oder ambulante Dienste. Aber auch Ämter und Behörden können

in die Organisation der Betreuung involviert sein. Gleiches gilt für Rechtsanwälte und Steuerberater, Banken, Versicherungen und Gläubiger sowie Arbeitgeber.

Wenn alle notwendigen Hilfen einmal bestmöglich installiert sind – „immer unter Berücksichtigung von Wunsch und Wille der betreuten Person“, betont der SkF –, übernehmen die rechtlichen Betreuer eine neue Rolle: Sie steuern die Hilfeleistungen, überprüfen sie regelmäßig und passen sie, wenn erforderlich, an. Dies erfordert einen kontinuierlichen Austausch mit den Betreuten und ihrem Netzwerk, um die Wirksamkeit der bisher geleisteten Hilfen auszuwerten und eventuell weitere Maßnahmen einzuleiten. „Das kann im Einzelfall auch ergeben, dass eine Einschränkung oder Aufhebung der rechtlichen Betreuung möglich ist, da die betreute Person zum Beispiel mit Unterstützung durch ambulante Dienste wieder in der Lage ist, für ihre Angelegenheiten selbst zu sorgen“, erklären die Berater des SKF.



Szene aus „Judas“.

FOTO: THEATERLABOR SCHWERTE

Theater im Bergkloster

● Gefangene spielen Judas

Eine außergewöhnliche Theatervorführung gibt es am Karfreitag, 30. März, um 19.30 Uhr im Bergkloster Bestwig. Gefangene der Justizvollzugsanstalt Schwerte spielen an diesem Abend in der Dreifaltigkeitskirche die Lebensgeschichte des Judas nach dem gleichnamigen Drama der niederländischen Autorin Lot Vekemans. Schwester Maria Ignatia Langela organisiert die Veranstaltungen am Karfreitag im Bergkloster bereits seit 2011. In Form von Musik, Lesung, Theater oder bildender Kunst sollen sie das Leiden Christi in verschiedenen Sichtweisen reflektieren und das Ostergeheimnis einbeziehen.

Eine Mitarbeiterin hatte sie vor einigen Jahren auf das ungewöhnliche Theaterprojekt in Schwerte aufmerksam gemacht. „Daraufhin habe ich 2016 eine Aufführung in der Justizvollzugsanstalt besucht. Seit-

dem reifen die Überlegungen, ein Gastspiel im Bergkloster zu ermöglichen“, erklärt die Ordensfrau.

Die Schauspielgruppe wird von dem evangelischen Gefängnisseelsorger Pfarrer Dirk Harms geleitet. Unter dem Namen „Theaterlabor Schwerte“ hat sie seit 2004 bereits 15 Inszenierungen auf den Weg gebracht. Vor einigen Wochen hat Pfarrer Harms das Bergkloster besucht und war von der Dreifaltigkeitskirche als Spielstätte begeistert: „Sie eignet sich mit ihren unterschiedlichen liturgischen Orten hervorragend für unsere Inszenierung.“

Für die Gefangenen ist das Schauspiel auch Therapie. Einer der Mitwirkenden sagt: „Das Theater hat mir meine Persönlichkeit und meinen Charakter wiedergegeben, den ich mir selber weggenommen habe.“ Und ein anderer meint: „In der Ge-

fangenschaft Theater spielen zu dürfen, ist wie eine Befreiung. Die eine oder andere Verhaltensfessel ist dann gelöst.“ Pfarrer Harms betont: „Jeder lebt in seinem Gefängnis. Die Grenzen, die man sich selbst setzt, sind oft die schlimmsten.“ Das zeige auch die Lebensgeschichte des Judas, der Jesus gegen Geld verrät und später unter seinem Versagen leidet.

Die Gefangenen reflektieren sein Verhältnis zur Schuld in den Proben und bei den Aufführungen aus der Perspektive ihrer eigenen Lebensgeschichte. Einer der Darsteller ist zu der Erkenntnis gekommen: „Der Glaube hilft: Er eröffnet uns neue Chancen.“ : ub

Der Eintritt am Karfreitag ist frei. Am Ausgang wird um eine Spende zur Deckung der Kosten gebeten.

TERMINE

Fahrt nach Taizé

Der Pastoralverbund Meschede Bestwig bietet vom 12. bis 19. August eine Taizéfahrt für Jugendliche (ab 15 Jahre) und Erwachsene an. Die Kosten liegen für Jugendliche bei 175 Euro. Erwachsene über 30 Jahre zahlen 220 Euro. Anmeldeabschluss ist der 1. Juni. Weitere Infos bei Gemeindereferentin Martina Thiele, Telefon 0291/82670, E-Mail: m.thiele@katholische-kirche-meschede-bestwig.de

Vorbereitung auf Trauung

Gemeindereferentin Roswitha Gardemann, Kirchenmusikerin Barbara Grundhoff und Pastor Werner Spancken laden alle Brautpaare, die in diesem Jahr kirchlich heiraten möchten, zu einem Gesprächsabend ein. Es geht um Fragen, die bei der Vorbereitung der Trauung helfen sollen. Interessierte Paare sind am Freitag, 20. April, ab 19.30 Uhr im Jakobushaus in Remblinghausen willkommen.

Projektsänger gesucht

Der St.-Johannes-Kirchenchor Eversberg lädt alle Frauen und Männer, die Freude am Gesang in einem gemischten Chor haben, zur projektbezogenen Mitwirkung ein. Eine Mitgliedschaft ist nicht erforderlich. Jeder kann entscheiden, ob er einmal oder bei mehreren Projekten mitsingen möchte. Weitere Auskünfte gibt es bei Adelheid Schmidt unter der Rufnummer 0291/50675.



FOTO: ABTEI KÖNIGSMÜNSTER

Verbindung hoch drei

Seit 40 Jahren gibt es sie: die Wanderwoche der Abtei Königsmünster. Jedes Jahr aufs Neue machen sich Jugendliche und inzwischen viele Junggebliebene mit den Mönchen der Abtei Königsmünster auf den Weg. Ihr Motto: „Mit Christus unterwegs.“ Auch 2018 geht es wieder los: vom 17. bis 25. August. Die erste Verbindung: von Bad Driburg aus geht es nach Meschede.

Ein Weg mit unterschiedlichen Landschaften und Orten. Und gefüllt mit Begegnungen am Rande des Weges und in der Gruppe. Denn – Verbindung zwei: Menschen nicht nur verschiedenen Alters, sondern auch aus vielen Teilen Deutschlands kommen zusammen. Sie nutzen die Chance der Begegnung und des Austauschs. Wann hat man ein solch weites „Netz“ schon ganz leibhaftig? Und dann gibt es

noch die dritte Verbindung: „Mit Christus unterwegs“ ist seit 40 Jahren das Motto der Wanderwoche. Über Gott und die Welt zu reden, den Glauben nicht Tabuthema sein zu lassen und gemeinsam den Glauben zu feiern – das sind weitere Elemente neben dem Wandern, der Gemeinschaft und abends einem „Josy“ oder Bier an der Theke... „Kann Spuren von Glauben enthalten“ ist dieses Jahr das Thema. Spuren auch in meinem Leben? Woher kommt der Glaube und was bewirkt er? Was ist mit dem Glauben der anderen? In der Gruppe - aber auch aus anderen Konfessionen und Religionen? Was lässt uns im wahrsten Sinne des Wortes „weitergehen“? :gh

Weitere Informationen unter gastbereich@koenigsmuenster.de

IMPRESSUM

Crux – Katholisches Leben in Meschede und Bestwig

Ausgabe 12 : März 2018

Herausgeber: Pastoralverbund Meschede-Bestwig, Benediktinerabtei Königsmünster, Bergkloster Bestwig, Berufskolleg Bergkloster Bestwig, Bildungsakademie für Therapieberufe, St.-Walburga-Krankenhaus Meschede, St.-Walburga-Realschule Meschede, Katholische Kindertageseinrichtungen Hochsauerland-Waldeck gem. GmbH, Kolping Bildungszentrum Südwestfalen GmbH, Caritasverband Meschede e. V., Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) Hochsauerland e. V.

V.i.S.d.P.: Pfarrer Michael Schmitt

Leiter des pastoralen Raumes Meschede-Bestwig,
Am Stiftsplatz , 59872 Meschede, Telefon 0291 90 22 88,
pfarramt@katholische-kirche-meschede-bestwig.de



Redaktion: Bettina Görlitzer

redaktion@katholische-kirche-meschede-bestwig.de

Konzept: Mues+Schrewe GmbH Werbeagentur,
www.mues-schrewe.de

Fotos Titelseite: Ulrike Becker, Ulrich Bock, Franz-Josef Eichler.

Satz: RW Media UG (haftungsbeschränkt), Gelsenkirchen,
www.rw-media.eu

Anzeigen + Druck: Bonifatius GmbH, Paderborn, www.bonifatius.de
Anzeigen: H. Thomeé, Schmallenberg (Tel. 02972 6387)

Objektleitung: Karl Wegener, Paderborn

Auflage: 23.000 Exemplare

„Crux“ wird unterstützt durch das Programm „Förderung innovativer Projekte im Erzbistum Paderborn“ sowie in Kooperation mit dem Bonifatiusverlag und der Kirchenzeitung DER DOM, Paderborn.

Angebote und Leistungen der Herausgeber

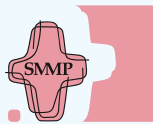
Pastoralverbund Meschede-Bestwig
 Stiftsplatz 6 · 59872 Meschede
 Telefon 0291 9022880
 www.katholische-kirche-meschede-bestwig.de
*Zusammenschluss der kath. Kirchengemeinden
 in Meschede und Bestwig*



Benediktinerabtei Königsmünster Meschede
 Klosterberg 11 · 59872 Meschede
 Telefon 0291 2995-0
 www.koenigsmuenster.de



Bergkloster Bestwig
 Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel
 Bergkloster 1 · 59909 Bestwig, Tel. 02904 808-0
 www.smmp.de



Berufskolleg Bergkloster Bestwig
 Bergkloster 1 · 59909 Bestwig, Telefon 02904 808-174
 www.berufskolleg-bergkloster-bestwig.de

Bildungsakademie für Therapieberufe gGmbH
 Bundesstraße 108, 59909 Bestwig,
 Tel. 02904 976 9071



St.-Walburga-Krankenhaus Meschede
 Schederweg 12 · 59870 Meschede
 Telefon 0291 202-0
 www.walburga-krankenhaus.de



St.-Walburga-Realschule Meschede
 An Klocken Kapelle 18 · 59872 Meschede
 Telefon 0291 952984-0
 www.walburga-realschule.de

Katholische Kindertageseinrichtungen
 Hochsauerland-Waldeck gem. GmbH
 Stiftsplatz 13 · 59872 Meschede
 Telefon 0291 9916-0
 www.kath-kitas-hochsauerland-waldeck.de



Kolping-Bildungszentrum Südwestfalen GmbH
 Berufsförderungszentrum Meschede
 Steinstraße 28 · 59872 Meschede
 Telefon 0291 202576-0
 www.kolping-suedwestfalen.de



Caritasverband Meschede e.V.
 Steinstraße 12 · 59872 Meschede
 Telefon 0291 9021-0
 www.cv-meschede.de



Sozialdienst katholischer Frauen (SkF)
 Hochsauerland e. V., Breloh 5, 59759 Arnsberg
 Tel. 02932 8949600 u. Steinstraße 12,
 59872 Meschede, Tel. 0291 99740.
 Im Netz: www.skf-hochsauerland.de



Bildungsakademie für Therapieberufe



Bundesstraße 108
 59909 Bestwig-Velmede

Wer wir sind:

Die Bildungsakademie für Therapieberufe bildet Ergo- und Physiotherapeuten aus. Zudem gibt es in dem Schulgebäude die Akademie-Praxis für Physiotherapie.

Was Sie bei uns machen können:

Zurzeit hat die Bildungsakademie für Therapieberufe etwa 110 Lernende. Beide Bildungsgänge versprechen gute Berufsperspektiven. Ergotherapeuten unterstützen und begleiten Menschen jeden Alters, die in ihren Alltagshandlungen eingeschränkt oder von Einschränkungen bedroht sind. Dazu werden Aktivitäten trainiert, das Umfeld angepasst und Beratungen durchgeführt, um Alltagskompetenz, Gesundheit und Lebensqualität zu verbessern. Wer sich gerne bewegt, sportlich aktiv ist und mit Menschen umgeht, ist in der Ausbildung zur Physiotherapeutin/zum Physiotherapeuten richtig. In diesem Beruf geht es darum, Menschen ihre Beweglichkeit, Funktionsfähigkeit und Aktivität zurückzugeben – etwa nach einer Sportverletzung oder nach einem Unfall. Im Mai 2017 hat der bisherige Träger, die Ordensgemeinschaft der Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel, gemeinsam mit der Elisabeth-Klinik der Josefs-gesellschaft in Bigge die Bildungsakademie für Therapieberufe Bestwig gGmbH gegründet. Durch die Beteiligung des Krankenhauses wurde die Ausbildung schulgeldfrei. Im Herbst 2018 plant die Akademie daher, erstmals zweizügig zu starten.

Wen sie bei uns treffen:

Andree Schaub steht im Sekretariat der Bildungsakademie für Fragen zur Verfügung. Tel.: 02904 976 9071, E-Mail: info.bildungsakademie@smmp.de. Die Akademie-Praxis leitet die Physiotherapeutin Magdalena Hönick, Tel.: 02904 976 9321, E-Mail akademie-praxis@smmp.de

Wann Sie uns erreichen:

Die Bildungsakademie ist von 7.30 bis 17 Uhr erreichbar. Die Akademie-Praxis ist von 8 bis 18 Uhr geöffnet.

Was für Sie wichtig ist:

Wir bilden nicht nur Therapeuten aus, sondern haben in unserer Akademie-Praxis für Physiotherapie auch ein sechsköpfiges Team, das alle Leistungen der modernen Physiotherapie und der klassischen Krankengymnastik anbietet und zudem ein Portfolio für betriebliche Gesundheitsförderungen besitzt.

AUS DEM BONIFATIUS VERLAG

Ignatianische Exerzitien



Christof Wolf SJ
DER AUGENBLICK IST MEIN
Eine ignatianische Anleitung zum Beten

Ignatius geht davon aus, dass Gott in allem zu finden ist. Der Filmemacher und Jesuit P. Christof Wolf hat die Ignatianischen Exerzitien für den Alltag aufbereitet. Für jeden Tag hat er einen Bibeltext ausgewählt, ihn kommentiert und dazu Impulsfragen formuliert. Außerdem gibt es täglich einen Filmtipp, denn die großen Themen des Lebens, die natürlich immer religiöse Themen sind, werden heute auch im Kino erzählt.

Gebunden, 117 Seiten
ISBN 978-3-89710-577-5

€ 16,90

Für Eltern von
Erstkommunionkindern



Klemens Reith (Hg.)
MEIN LEBEN. MEIN KIND. MEIN GOTT?
Für Menschen, die zwischen 30 und 40 sind und deren Kind zur Erstkommunion geht.

In diesem Buch denkt ein ebenso erfahrenes wie buntgemischtes Autorenteam über die Themen und Fragen der Eltern nach und setzt sie in Beziehung zum Kind und zum christlichen Glauben. Unter anderem geht es um: Kleidung, Essen, Veränderungen, Gespräche, Hoffnungen, Leistungsdruck, Krise, Konkurrenz, Partnerschaft oder Verantwortung.

Spiralbindung, 75 Seiten
ISBN 978-3-89710-710-6

€ 12,90

Für die Passionslesungen am
Palmsonntag und am Karfreitag



DAS LEIDEN UNSERES HERRN JESUS CHRISTUS
Lektorenbuch

In den allermeisten Gemeinden ist dieses Buch seit langem im Gebrauch. Lektoren und Zelebranten schätzen die Übersichtlichkeit, die das Vortragen der Passionserzählungen mit verteilten Rollen problemlos ermöglicht. Nun erscheint es in neuer Aufmachung, d. h. vor allem mit dem Text der revidierten Einheitsübersetzung und einem Lesebändchen, was die Handhabung deutlich verbessert.

mit Lesebändchen
Gebunden, 64 Seiten
ISBN 978-3-89710-496-9

€ 13,90

Antworten, die zum
Nachdenken anregen und
auch mal Schmunzeln lassen



Martin Thull
IST DER OSTERHASE DER ONKEL VOM CHRISTKIND?
66 Fragen und Antworten von Aschermittwoch bis Pfingsten

- Wie lange dauert die Fastenzeit denn nun wirklich – sechs Wochen oder 40 Tage?
- Warum hat Ostern jedes Jahr ein anderes Datum?
- Was und warum wird da gefeiert?
- Wie war das mit der Auferstehung?
- Ist Christi Himmelfahrt mehr als nur der fröhliche Ausflug der Väter am Vatertag?

Geheftet, 59 Seiten
ISBN 978-3-89710-626-0

€ 5,95

www.bonifatius-verlag.de

BONIFATIUS

DRUCKEREI | HANDEL | MEDIENGESTALTUNG | VERLAG

BONIFATIUS GmbH

Karl-Schurz-Straße 26 | 33100 Paderborn

Fon 05251 153-171 | Fax 05251 153-108

E-Mail verlag@bonifatius.de